

Albert Roßhaupter: bedeutender Sohn Pillnachs

Vom Lackierer zum Abgeordneten – In der Geschichte des Bayerischen Landtags unvergessen

Albert Roßhaupter war ein bedeutender Sohn Pillnachs. Vom Jahr 1907 an in der Politik, hielt er im Landtag als Fraktionsvorsitzender der SPD am 29. April 1933 die große und zugleich für die nächsten 13 Jahre letzte Rede der Opposition, und zwar gegen das Ermächtigungsgesetz der Nationalsozialisten.

Zum 75-jährigen Gedenken an diese dunkelste Stunde der Bayerischen Demokratie und in Erinnerung an den aufrechten Demokraten Roßhaupter zitierte am 24. April 2008 der damalige Landtagspräsident Alois Glück im Plenum des Landtags aus dessen mutiger Rede: „Bayern ist seit uralten Zeiten ein demokratisches Land. Nirgends wird die Unterdrückung der persönlichen Freiheit und der freien Meinung in Wort und Schrift vom Volke bitterer empfunden wie bei uns. Bis jetzt hat die neue Staatsführung diesem Volksempfinden nicht Rechnung getragen. (...) Keines Menschen Werk ist von ewigem Bestand. Unvergänglich sind allein die großen Ideen, die sich die Menschheit in jahrtausendalten Erfahrungen geschaffen hat, in denen sie die Bürgen für den Kulturfortschritt der Völker erblickt. Zu diesen Ideen gehören staatsbürgerliche Freiheit und gleichmäßige Gerechtigkeit. Kein Volk, am wenigsten das deutsche, kann sich von diesen Leitsternen lossagen, ohne schwersten Schaden zu nehmen.“

Weiter betonte Roßhaupter, seine Fraktion werde dem Ermächtigungsgesetz nicht zustimmen. Die 17 Abgeordneten der SPD-Fraktion verweigerten anschließend als einzige die Zustimmung.

Die Reaktion der Nationalsozialisten

Die NSDAP stellte 51 von 103 Abgeordneten. Schon während Roßhaupters Rede kam es immer wieder zu Zwischenrufen aus deren Reihen. Und am Ende der Rede bewertete Landtagspräsident Hermann Esser von der NSDAP Roßhaupters Redebeitrag als „nicht erheblich“ und bedeutungslos für die Staatsregierung und weiter behauptete er, „daß die Freunde des Herrn Abgeordneten Roßhaupter froh sein können, über die Maßnahmen der Staatsregierung; denn sonst wären die Mitglieder der Fraktion der Sozialdemokratie und ihre sonstigen Funktionäre von dem Zorne des Volkes in diesen letzten Tagen hinweggefegt worden“. Die dahinter steckende Warnung war nicht zu überhören.

Zu dieser denkwürdigen Sitzung des Landtags, in der die Nationalsozialisten provokativ in Braunhemden auftraten und ihre Machtübernahme feierten, waren vorher verhaftete SPD-Abgeordnete freigelassen worden. Dazu schrieb der große Parlamentarier Dr. Wilhelm Hoegner später in seinen Erinnerungen: „Als wir Ende April 1933 im Landtag den ersten zerschlagenen, blutverkrusteten Rücken eines unserer Freunde sahen, der zur Landtagsitzung aus dem Konzentrationslager Dachau entlassen worden war, packte uns das Grauen vor Menschen, die solcher Schandtat an Wehrlosen fähig waren“ (zitiert nach Glück).

Auch Roßhaupter wurde verhaftet. „Von Juni bis September 1933 war Roßhaupter zunächst im Gefängnis Fürstenfeldbruck und anschließend (bis Mitte März) 1934 im KZ Dachau als politischer Gefangener inhaftiert. Er schlug sich nach seiner Freilassung mit dem Verkauf von selbst gezeugetem Gemüse aus seinem Olchinger Garten durch, das er zu Fuß nach München brachte. Roßhaupter blieb erklärter Gegner der NS-Herrschaft und engagierte



Das Bayerische Kabinett am 21. Dezember 1946, von links: Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Dr. Josef Baumgartner (CSU), Arbeitsminister Albert Roßhaupter (SPD), Kultusminister Dr. Alois Hundhammer (CSU), Ministerpräsident Dr. Hans Ehard (CSU), Innenminister Josef Seifried (SPD), stellvertretender Ministerpräsident und Justizminister Dr. Wilhelm Hoegner (SPD), Minister für Sonderaufgaben Alfred Loritz (WAV).

Quelle: Stadtarchiv München, Sign.: DE-1992-FS-NK-STL-0180



Ausgleich zur politischen Arbeit fand Albert Roßhaupter im Zitherspiel. Roßhaupters Zither mit handgeschriebenem Notenmaterial im Museum der bayerischen Geschichte in Regensburg.

Foto: Johann Gold

sich in regimekritischen Gewerkschaften und Verlagen.“ Aus diesem Grund wurde er in Folge der Verhaftungen nach dem Attentat auf Hitler (20. Juli 1944) von August bis Dezember 1944 erneut im Konzentrationslager Dachau in „Schutzhaft“ genommen.

Geboren am 8. April 1878 in Pillnach

In der Geburtsurkunde, ausgestellt am 11. April 1878 in Pondorf, heißt es: „Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der

Persönlichkeit nach bekannt, der Güter Sebastian Roßhaupter, wohnhaft zu Pillnach

Hs.Nr. 4, katholischer Religion und zeigte an, dass von der Maria Roßhaupter, geborene Piendl, seiner Ehefrau, katholischer Religion, wohnhaft bei ihm, zu Pillnach in seiner Wohnung am achten April des Jahres tausendachtundertsiebzig und acht um fünf Uhr ein Kind männlichen Geschlechts geboren worden sei, welches den Vornamen Albert erhalten habe.“

Nach dem Grundsteuerkataster von 1881 verkauft Sebastian und Maria Roßhaupter das Anwesen „Pillnach, Hausnummer 4“ – heute „Am Eichelberg 1, Anwesen Unger“ – am 20. Mai 1880, um den Betrag von 6172 Mark an die Eheleute Georg und Maria Fischer. Der Besitz umfasst neben dem „Wohnhaus mit Stall und Stadel, Hofraum, Backofen und Wurzgarten“ mit insgesamt etwa 1000 m² noch vier Äcker mit zusammen rund einem Hektar und drei kleinere Waldrechte mit knapp einem Hektar. Außerdem gehört noch „Besitz in Pittrich und Zeitldorn“ dazu, der aber im Kataster nicht spezifiziert ist. Der Pittricher Besitz könnte ein alter Erbeil von dortigen ehemaligen „Roßhaupter-Hof“ sein (frühere Hausnummer 5, heute Anwesen Kappelmeier).

Die Familie Roßhaupter verlässt

dann Pillnach und siedelt nach München über. Albert ist noch keine drei Jahre alt. Der Bub besucht dort die Volksschule und macht anschließend eine Lehre als Lackierer. Daneben geht er in eine „Fortbildungsschule“.

Lackierer, Gewerkschafter, Redakteur, Abgeordneter

Roßhaupter arbeitet von 1899 bis 1908 als Lackierer bei den Eisenbahn-Hauptwerkstätten in München. Bereits mit 19 Jahren (1897) tritt er in die SPD ein. Im Alter von 23 Jahren übernimmt er nebenberuflich das Amt des Bezirksleiters des Süddeutschen Eisenbahn- und Postpersonalverbandes in München, ab 1908 dann als hauptamtlicher Geschäftsführer.

Die politische Karriere Roßhaupters, die mit Gewerkschaftsarbeit begonnen hatte, setzt sich ab 1907 in der Kammer der Abgeordneten fort, dem Vorläufer des heutigen Landtags (bis 1919). Als Abgeordneter widmet er sich besonders sozialen Fragen der beim Staat beschäftigten Arbeiter. Ange-sichts seiner fachlichen Kompetenz und seiner rhetorischen Begabung zählt er bald zu den wichtigsten Persönlichkeiten der bayerischen Sozialdemokratie. Beruflich engagiert sich Roßhaupter ab 1909 als Redakteur, bis 1912 beim Verbandsorgan „Süddeutsche Eisenbahn- und Postpersonalzeitung“ in Nürnberg und von 1912 bis 1920 bei der „Schwäbischen Volkszeitung“ in Augsburg. Dazwischen nimmt er von 1915 bis zum Kriegsende 1918 als Freiwilliger am Ersten Weltkrieg teil.

Nach dem Krieg leitet Albert Roßhaupter im Revolutionskabinett Kurt Eisners, der am 8. November 1918 den Freistaat Bayern ausgerufen hatte, für rund vier Monate das „Ministerium für Militärische Angelegenheiten.“ Er tritt für die Ersetzung des traditionellen Heeres



Albert Roßhaupter

Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München

durch eine Volksmiliz ein. Nach Aufgabe des Ministeramtes konzentriert er sich bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 weitgehend auf seine journalistische Tätigkeit und die Aufgaben als Abgeordneter, zuletzt als Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion. Mit seiner oben erwähnten Rede am 29. April 1933 endet zunächst seine politische Karriere.

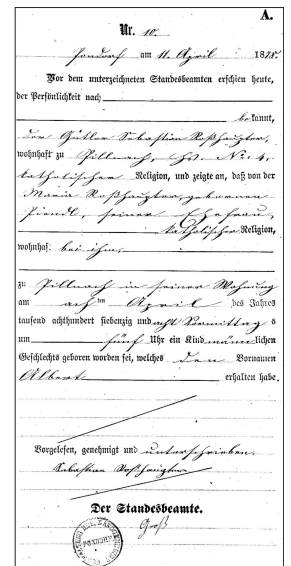
Nach dem Zweiten Weltkrieg

Im Chaos nach dem Zweiten Weltkrieg installierte die amerikanische Militärregierung zunächst eine provisorische Bayerische Regierung. Sie setzte am 28. Mai 1945 den früheren Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei Fritz Schäffer als Ministerpräsidenten ein. Dieser berief Albert Roßhaupter zum Arbeits- und Sozialminister. Als nach vier Monaten Schäffer durch den Sozialdemokraten Wilhelm Högner ersetzt wurde, behielt Roßhaupter seine Ministerämter und stieg sogar zum stellvertretenden Ministerpräsidenten auf. Außerdem gehörte Roßhaupter der vom 30. Juni bis 1. Dezember 1946 in der Universität München tagenden „Verfassungsgebenden Landesversammlung“ an. Die von diesem Gremium erarbeitete neue Bayerische Verfassung wurde in der Volksabstimmung am 1. Dezember 1946 angenommen.

Bei der gleichzeitig stattfindenden ersten regulären Landtagswahl nach dem Krieg wurde Albert Roßhaupter für die SPD wieder in den Landtag gewählt. Er blieb auch unter Ministerpräsident Hans Ehard (CSU) bis zum Auseinanderbrechen der Koalition im September 1947 Arbeits- und Sozialminister. Von Oktober 1948 bis Mai 1949 war Roßhaupter Mitglied des Parlamentarischen Rates in Bonn und damit an der Ausarbeitung des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland beteiligt.

Albert Roßhaupter ist am 14. Dezember 1949 in Olching bei Fürstenfeldbruck verstorben.

Dort gibt es eine „Roßhaupterplatz“, und unsere Landeshauptstadt München ehrt diesen bedeutenden Bayerischen Politiker mit der „Albert-Roßhaupter-Straße“ in Sendling. Auch in das vor kurzem eröffnete „Museum der Bayerischen



Geburtsurkunde von Albert Roßhaupter
Quelle: Gemeindearchiv Kirchroth

Geschichte“ in Regensburg wurde Albert Roßhaupter mit einem Kurzporträt aufgenommen. Pillnach in der Gemeinde Kirchroth ist zwar „nur“ sein Geburtsort, aber vielleicht könnte man auch dort diesem aufrechten Demokraten auf ähnliche Art Ehre erweisen.

Johann Gold

Quellen und Anmerkungen

<https://www.bayern.landtag.de/aktuelles/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen-2008/landtagspraesident-alois-glueck-im-heutigen-landtagsplenium-zum-75-jahrestag-des-bayerischen-ermachtigungsgesetzes/> - Mit dem vom Deutschen Reichstag am 24. März 1933 beschlossenen Ermächtigungsgesetz ging die gesetzgebende Gewalt praktisch vollständig auf Adolf Hitler über. Damit war die Gewaltenteilung aufgehoben. Die Landtage der deutschen Länder zogen anschließend nach und schalteten sich damit selbst aus. – https://geschichte.digital-sammlungen.de/landtag1919/seite/bsb00008706_00037. Elena Berger: Albert Roßhaupter – ein bayerischer Demokrat gegen alle Widerstände, Privatmanuskript. – Johann Gold: Kölnach, Pittrich – Geschichte einer Donaugemeinde, Kölnach 1978, S. 112. Weitere Quellen: <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/grundgesetz-und-parlamentarischer-rat/39127/albert-rosshaupter-spd> https://www.bayern.landtag.de/www/bestsy/Chronik_Hauptband.pdf (S. 22 ff.). www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Person:118602942.